

# STADT-ANZEIGER

WEST - MIT LINDEN-LIMMER, RICKLINGEN, AHLEM-BADENSTEDT-DAVENSTEDT UND MITTE

## STADTGESPRÄCH



Von Saskia Döhner

### Keine Zeit für weitere Debatten

Der Blick soll nach vorne gehen, aber der Groll über die Vergangenheit sitzt bei den Beteiligten immer noch tief. Das ist auch bei der Podiumsdiskussion deutlich geworden, die die frühere Bundesbildungsministerin Edelgard Bulmahn (SPD) und ihre Mitstreitenden vom Verein Lebendiges Linden initiiert hatten. Die Absage der Verwaltung an einen Neubau der Integrierten Gesamtschule Linden wird als gebrochenes Versprechen empfunden, denn genau den sollte die Stadt prüfen, so hatte ein Ratsbeschluss im Jahre 2019 gelaute.

Egal, was geht oder was nicht geht, wichtig ist, dass es überhaupt vorangeht. Seit Jahren ist klar, dass die IGS saniert werden muss und dass das teuer wird. Die Stadt darf die älteste Gesamtschule Hannovers nicht einfach aufgeben. Ein umfassendes Beteiligungsverfahren muss zwingend alle Varianten prüfen, und eine davon kann auch Teilneubau heißen.

So verständlich die Wünsche von Anwohnenden oder Ehemaligen, gegenwärtigen Eltern oder Lehrkräften auch sind, in erster Linie muss es darum gehen, für die Kinder eine moderne, zukunftsweisende Schule zu schaffen, die in den Stadtteil passt. Dazu gehört der schnelle Start des Beteiligungsverfahrens, die offene transparente Prüfung der Optionen und dann ein rascher Baustart.

Eines hat die Schule nach der jahrelangen Diskussion um die Sanierung nämlich nicht mehr: Zeit für weitere Debatten.



### Bitte nicht wegwerfen!

Müll muss nicht immer auf der Deponie landen. Was sich aus Abfall alles gestalten lässt, zeigt die Upcyclingbörse in ihrer Weihnachtsausstellung. Die Dekosterne aus alten Atlanten, die Gerd Schmidt präsentiert, sind nur ein Beispiel.

Seite 3

FOTO: CHRISTIAN BEHRENS

## IGS Linden: Beteiligungsverfahren soll im Februar 2023 starten

Rot-Grün schlägt der Verwaltung eine Sanierung und einen Teilneubau vor – doch zuvor sollen alle Varianten geprüft werden / Podiumsdiskussion legt Unmut und Ärger offen

Von Sonja Scheller

**Hannover.** Geht es bei der IGS Linden voran? Nachdem die Stadt nach monatelanger Prüfung im September mitgeteilt hatte, dass ein Neubau trotz des Ratsbeschlusses von 2019 nicht umzusetzen sei, waren die Wogen hochgeschlagen. Jetzt will Rot-Grün die Verwaltung in einem Änderungsantrag damit beauftragen, die IGS Linden umfassend zu sanieren und gegebenenfalls auch einen teilweisen Neubau zu ermöglichen. Den Planungen soll ein Beteiligungsverfahren vorgeschaltet sein. Dieses soll im Februar 2023 starten und Interessensvertreter aus Politik, Stadtteil, Verwaltung, Schulleitung und Elternvertretung zusammenbringen.

In dem transparenten Verfahren „sollen alle Varianten offen bewertet und geprüft werden“, sagte Claudia Bax, schulpolitische Sprecherin der SPD-Ratsfraktion, bei einer Podiumsdiskussion des Vereins „Lebendiges Linden“. Die Vorsitzende des Vereins und frühere SPD-Bundesbildungsministerin, Edelgard Bulmahn, hatte zu dem Treffen geladen. „Die Zukunft der IGS Linden ist von existenzieller Bedeutung. Sie ist eine Stadtteilschule im besten Sinne und seit 50 Jahren stark im Viertel verankert“, sagte sie.

Auf der Bühne saßen neben ihr und SPD-Politikerin Bax die Ratspolitiker Daniel Gardemin (Grüne) und Lars Kelich (SPD), Bezirksbürgermeister Rainer-Jörg Grube (parteilos), Schulleiter Tobias Langer und der Schulleiternratsvorsitzende Gordon Bruyn. Nicht vertreten war die Stadtverwaltung. Rund 40 Menschen, darunter Lindener Bürgerinnen und Bürger, Eltern und Lehrkräfte verfolgten die Veranstaltung.

### Externe Moderation geplant

„Die bisherigen Analysen und Untersuchungen der Verwaltung zur Realisierbarkeit, sollen im Beteiligungsverfahren besprochen werden – sowie viele weitere und andere Möglichkeiten“, sagte Bulmahn. Zudem sei „eine fachliche, externe Beratung“ geplant. Diese Expertise käme nicht aus der Verwaltung. Ziel sei ein barrierefreier und moderner Schulbau, der den heutigen Anforderungen an eine Integrierte Gesamtschule gerecht werde, heißt es. Laut Bax und Grünen-Fraktionschef Gardemin soll es bei dem Beteiligungsverfahren eine externe Moderation geben.



Diskutieren über die Zukunft der IGS Linden: Edelgard Bulmahn vom Verein „Lebendiges Linden“ (Mitte) spricht mit Ratspolitikern, Vertretern aus der Lehrerschaft und Eltern.

FOTO: NANCY HEUSEL

Obwohl viele bemüht waren, in die Zukunft zu schauen, zeigten sich auf dem Podium und vor allem im Publikum Ärger und Frust. „Der Beschluss des Neubaus war ein Riesenerfolg und das Ergebnis jahrelanger Absprachen. Die Rücknahme ist ein mittelschweres Desaster“, sagte etwa Bezirksbürgermeister Grube. Er kritisierte die Dezerate und sagte: „Da muss es doch ein kollektives Gedächtnis geben. Es macht den Anschein, dass wir da anfangen, wo wir vor acht Jahren aufgehört haben. Nach so langer Zeit muss genug sein mit dem Krötenschlucken.“

Auch der ehemalige Schulleiter der IGS Linden, Christoph Walther, übte Kritik: „Ich vermisse Führung bei der Politik und Kompetenz bei der Verwaltung.“ Es läge an der Verwaltung, die Planungen umzusetzen und an der Politik, dies zu kontrollieren. „Die Schule hat ihre Arbeit getan. Sie hat seit vielen Jahren artikuliert, was sie braucht.“ Manche Eltern im Stadtteil würden wegen der Gebäudesituation sogar überlegen, ob sie ihre Kinder künftig dort anmelden. Auch Mara Gerits, stellvertretende Schulleiterin, betonte, wie kräftezehrend die jahrelangen Baustellen für Schülerschaft und Lehrkräfte seien: „Eine weitere Sanierung über sechs Jahre oder länger ist nicht leistbar.“

**Was heißt „teilweiser Neubau“?** „Die Schule soll sich von der Verwaltung nicht über den Tisch ziehen lassen“, sagte der ehemalige SPD-Ratsherr Ernst Barkhoff. Zudem kritisierte er die Formulierung eines „teilweisen Neubaus“ Diese mache nicht deutlich, wie viel Prozent der Schule letztlich neu gebaut werden

würden. Viele der Beteiligten wünschen sich einen Neubau. Doch SPD-Fraktionsvorsitzender Kelich versicherte: „Wie offen das Verfahren sein wird, haben wir in der Hand. Und wir werden es einfordern. Der Antrag ist offener als es den ersten Anschein macht.“ Der Vater eines ehemaligen Schülers hob die Wirtschaftlichkeit eines Neubaus hervor und empfahl, rechtliche Möglichkeiten eines Neubaus abzuklären. Auch Grünen-Ratsherr Gardemin gab zu bedenken: „Eine Sanierung kann teuer sein als ein Neubau.“ Der Schulleiternratsvorsitzende Bruyn erklärte: „Für eine zukunftsste Schule, die Inklusion und Barrierefreiheit bietet, muss ein großer Teil des Alt-



Plakativ: Im Juli dieses Jahres hatten Schülerinnen und Schüler ihrem Ärger über den Zustand des IGS-Gebäudes erneut Luft gemacht.

FOTO: RAINER DROESE

Der Beschluss des Neubaus war ein Riesenerfolg und das Ergebnis jahrelanger Absprachen. Die Rücknahme ist ein mittelschweres Desaster.

Rainer-Jörg Grube, Bezirksbürgermeister

würden. Viele der Beteiligten wünschen sich einen Neubau.

Doch SPD-Fraktionsvorsitzender Kelich versicherte: „Wie offen das Verfahren sein wird, haben wir in der Hand. Und wir werden es einfordern. Der Antrag ist offener als es den ersten Anschein macht.“

Der Vater eines ehemaligen Schülers hob die Wirtschaftlichkeit eines Neubaus hervor und empfahl, rechtliche Möglichkeiten eines Neubaus abzuklären. Auch Grünen-Ratsherr Gardemin gab zu bedenken: „Eine Sanierung kann teuer sein als ein Neubau.“ Der Schulleiternratsvorsitzende Bruyn erklärte: „Für eine zukunftsste Schule, die Inklusion und Barrierefreiheit bietet, muss ein großer Teil des Alt-

## Anzeige

**TESTWOCHE**  
21. - 25.11.2022

„ICH WERDE MAL **OBTICKERIN.**“  
Lesen-Rechtschreiben-Schwäche? Wir helfen!

0511 47260523 — [www.los-hannover.de](http://www.los-hannover.de)

## HANNOVERS DENKMALE

### Steinchen formen ein Kunstwerk

Noch vor der Gründung der Bundesliga entstand das Kunstwerk, das sich heute am Gästeeingang des 96-Stadions befindet. Geschaffen wurde das **Glasmosaik „Sport“** von Künstler Eduard Bargheer. Er fertigte das Werk, das seit 1999 wegen seiner Bedeutung für die Bau- und Kunstgeschichte denkmalgeschützt ist, zwischen 1962 und 1963 in den Werkstätten August Wagner an.

Zunächst stand das größte Feinmosaik Deutschlands aber andernorts, nämlich an der Nordseite der Turnhalle des damaligen Niedersachsensstadions. Das 28 Meter breite und sieben Meter hohe Kunstwerk zeigt Sportler wie Radfahrer, Ringer, Fußballer und Läufer. Während das Stadion immer wieder umgebaut wurde, blieb das Wandbild bestehen – bis zum Abriss der Turnhalle. Daher wurde das Mosaik noch vor der WM 2006 abgetragen und bekam seinen neuen Platz auf dem Stadionvorplatz nahe dem Südeingang. Vor wenigen Jahren wurde es saniert.

Eigentlich war der Franzose Fernand Léger als Künstler vorgesehen gewesen, doch der Bildhauer verstarb 1955 – und die Stadt zog den Auftrag zurück. Stattdessen bekam Bargheer den Zuschlag. Das von Léger bereits entworfene Mosaik zierte heute das Nationalmuseum im französischen Biot.



Detailliert: Ein Ausschnitt aus dem Mosaik „Sport“ von Eduard Bargheer. FOTO: ROBIN BECK

## Anzeige

**Alwo** Made in Germany

Schuhe - in Ihrer Region hergestellt.

Tel. (0511) 41 35 15  
Online Shop  
[www.alwo-schuh.de](http://www.alwo-schuh.de)

gebäudes abgerissen werden. Die Gebäudesubstanz bietet nicht das, was wir hier brauchen.“ Dass ein Neubau wirtschaftlich und zeitlich nicht möglich sei, sei einfach falsch.

Ratsherr Kelich gab zu: „Es wird zu einem Teilneubau oder mehr kommen müssen. Auch Aufenthaltsräume für Projektarbeit und Rückzug sind wichtig. Wir brauchen den Dialog vorgeschaltet.“ Bezirksratsherr Michael Klenke (CDU) sicherte Unterstützung zu, schränkte aber ein: „Alles wird nicht erfüllbar sein, es muss priorisiert werden.“

**Info** Nach dem Schulausschuss wird der Stadtrat am 22. Dezember über den Änderungsantrag abstimmen.